



Nichtmuslimische Besucher lernten gestern die Gebetsräume der Moschee am Katzenstahl kennen.

Foto: Annette Zoepf

Harsche Worte zum Tag der offenen Moschee

Religion Die Gemeinden der türkisch-islamischen Union nutzen die Aktion, um zum Frieden aufzurufen. Doch die versöhnliche Stimmung ist getrübt

VON STEFANIE SCHOENE

„Was für ein Schmarren!“ Mahiye Ayverdi ist in Fahrt. Die stellvertretende Vorsitzende des Kammgarn-Moscheevereins fühlt sich von der Debatte um die angebliche Untätigkeit Augsburger Muslime provoziert (AZ berichtete). „Man misstraut uns. Warum müssen wir uns öffentlich vom sogenannten ‚Islamischen Staat‘ (IS) distanzieren? Dass uns das Treiben dieser Banden auch mit Grauen erfüllt, ist doch selbstverständlich. Wir haben mit diesen 5000 Kilometer entfernten Mördern nichts zu tun. Die Öffentlichkeit nimmt uns in Haftung, nur weil wir Muslime sind.“

Die Frauen des Vereins haben in der Spätsommersonne vor der Kammgarn-Moschee in der Schäflebachstraße Kaffee, Tee und Kuchen aufgebaut. Wie jedes Jahr am 3. Oktober, dem Tag der Deutschen

Einheit, der seit 17 Jahren auch der Tag der offenen Moschee ist, öffnen einige muslimische Vereine ihre Räume. Im Gegensatz zu früheren Jahren beteiligten sich heuer lediglich drei Institutionen: die Kammgarn- und die Katzenstahl-Moschee, die beide zum türkisch-staatlichen Dachverband der Türkisch-Islamischen Union (DITIB) gehören, sowie die Ahmadiyya-Gemeinde. Trotz des Aufrufs des Dachverbandes Islamische Gemeinschaft Milli Görüs an seine etwa 300 Moscheegemeinden in Deutschland, sich zu beteiligen, herrschte vor der Cagri-Moschee in der Pilgerhausstraße bis auf den regen Verkehr zum Freitagsgebet gähnende Leere.

Unterdessen füllt sich der Platz vor dem ehemaligen Waschhaus der Kammgarn-Moschee. Nach Handschlag und Wangenkuss begeben sich etwa 80 Gläubige in den frisch sanierten Männergebetssaal im

Dachgeschoss. Auch Vereinsvorsitzender Ali Akce kritisiert die Diskussionskultur über Muslime, darunter auch den offenen Brief des CSU-Bundestagsabgeordneten Volker Ullrich. „Ullrich hätte, bevor er seine Anschuldigungen öffentlich machte, ja mal mit Muslimen hier vor Ort reden können.“ Akce sagt, die muslimischen Demonstrationen „Gegen Hass und Gewalt“ am 19. September seien vom Koordinationsrat der Muslime bundesweit nur für ausgesuchte Städte organisiert worden. Augsburg stand nicht auf der KRM-Liste.

Etwa 30 nichtmuslimische Besucher, darunter Stadtdekanin Susanne Kasch sowie die Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr (SPD) und Ullrich, haben den Weg in die Katzenstahl-Moschee an der Blauen Kappe gefunden. Kritischen Fragen nach latentem Antisemitismus in den von türkischstämmigen Jugend-

lichen organisierten Anti-Israel-Demonstrationen auf dem Rathausplatz weicht der Vereinsvorsitzende Abuzer Korkut aus. Kein Moscheeverein habe zur Teilnahme aufgerufen. Fahrettin Tuncay, Vorsitzender des Vereins Türkischer Eltern, äußert seine Bestürzung über den sunnitischen Terror in Syrien und Irak. „Vor allem wir Sunniten hier sollten das so nicht hinnehmen“, erklärt er.

Doch die öffentlichen Diffamierungen Augsburger Muslime und Überschriften lokaler Medien seien ebenfalls ein Problem. „Das ist Provokation“, so Tuncay. In Augsburg solle mehr mit als über Muslime geredet werden. Volker Ullrich kann den Unmut nicht nachvollziehen. „Mein Brief war respektvoll und unmissverständlich. Ich wünsche mir ein Zeichen der Muslime. Sie müssen zu den Werten unserer Gesellschaft stehen und ich biete ihnen einen Dialog hierzu an“, erklärte er.